

# Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Postum.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Postum.

Nr. 60.

Donnerstag, den 18. Mai.

1916.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen.

Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich Bauz-les-Palameix (südwestlich von Combres) gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Sieg der Oesterreicher in Südtirol.

Wien, 16. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Amtlich wird verlautbart: 16. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo brang das bewährte Egerer Landsturm-Regiment in die feindlichen Gräben östlich von Montalcione ein, nahm drei Offiziere und 150 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Konstanjevice und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

## Wilhelm und Fritz.

(Eine Erzählung nach dem Leben.)

Von Karl Gust. Wassum.

Fritz war mein Schulkamerad. Er war der Älteste in der Klasse, aber längst nicht der Stärkste. Als Jungen haben wir immer miteinander gespielt. Später kam er in die Lehre, ich irgendwo anders hin. Wir sahen uns lange Jahre nicht mehr. Er war in der Zeit Schlosser geworden.

Fritzens Mutter lebte ganz allein im Dorf. Sie hatte ja noch einen Sohn, den Wilhelm, er war aber schon zwei Jahre vorher hinausgegangen, um sich die Welt zu erobern. Der Vater kam selten heim, er war fast lahm, die Reise fiel ihm schwer, irgendwo band ihn die Pflicht in ein kleines Bahnwärterhäuschen. Dort lebte er für sich, er meinte, es müßte so sein. Hin und wieder kam er einmal an einem Sonntag auf ein paar Stunden heim.

Mutter Wilhelmine hatte sich auch ganz an das Alleinsein gewöhnt. Sie sagte niemals — das stand ihr nicht schön. Im Sommer ging sie mit ihren reichen Nachbarn aufs Feld arbeiten, im Winter blieb sie in ihrem warmen Stübchen sitzen — ganz allein! Mit dem Fuß setzte sie das Spinnrad in Bewegung, und mit den Händen ließ sie den feinen Faden auf die Spule laufen — bis wieder eine Rolle voll war. Dabei war Mutter Wilhelmine immer sehr lustig, fleißig, brav und ehrlich, daß sie jedermann im Dorf gern hatte.

Im Görzer Brückenkopf, bei Plava und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Dedungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein.

An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhaftere Geschützkämpfe und bei Ponedebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglieri-Abteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen am Col di Lana und Trejassig-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die erste feindliche Stellung auf dem Armenterraden, südlich des Eugener-Tales auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des Terragnolo-Tales und südlich von Roveret (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter 1 Oberst und über 2500 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Grey hat geredet.

Dem Vertreter der „Chicago Daily News“ gegenüber sprach er sich über Krieg und Frieden aus. Natürlich in seiner bekannten Weise, in der er vor kleineren und größeren Abweichungen und vor Verdrehungen nicht zurückscheut. Schuld am Krieg ist nach Grey selbstverständlich, der „preußische Militarismus“, die deutsche Eroberungslust und Herrschergier. Es ist immer die alte Melodie, die sattsam bekannt ist. Eines war neu. Die früher wahnsinnigen Forderungen für den Friedensschluß hat Grey gemäßiget. Von einer Rückgabe Elsaß-Lothringens, der Verwirklichung eines französischen Lieblingsraumes und von manch anderem hat Grey nichts gesprochen, Belgien und Serbien müßten der englischen Zusage gemäß wiederhergestellt und entschädigt werden. Mit der Schläue des Fuchses geht Grey zu Werke, er greift diese beiden Staaten heraus, da England ja der Beschützer der Kleinen ist. Wieviel Kleine aber England heute knechtet, und wie sich das mit dem „Schutz“ vereinbart, davon sprach der Herr nicht. Wir nennen nur Irland. „Wir Alliierten kämpfen für ein freies Europa“.

Einmal in jedem Jahr hatte sie einen Freudentag, wenn ihr Wilhelm und ihr Fritz heimkamen. Und sie war stolz auf ihre Jungen und alle Leute im Dorf mit ihr. Sie hatte auch alles Recht auf ihre Jungen stolz zu sein. Sie hatten beide ihren Vorsatz gut ausgeführt — etwas Ordentliches zu werden, um der Mutter Freude zu machen. Wilhelm war Maschinen-schlosser in Frankfurt. Fritz war nach beendeter Lehrzeit in die Schweiz und später nach Italien gegangen — aber nur auf ein Jahr — dann hatte er sich in Straßburg einen ehrlichen Meister gesucht.

Wilhelm war schon ein Jahr Soldat, als am politischen Horizont dunkle Wetterwolken aufstiegen, die sich dann bald zu dem furchtbaren Weltbrand entluden. Als die Sturmgloden durchs ganze deutsche Land den Krieg verkündeten, stand Mutter Wilhelmine mit feuchten Augen am Fenster und sah nach dem alten Kirchturm des kleinen Dorfes, von dem sie noch nie ein solches Jammern gehört hatte. „Meinen Wilhelm seh ich nie mehr! Aber noch habe ich meinen Fritz, der muß heim, gleich will ich ihm schreiben!“

Und Fritz kam — aber ganz anders als sie es gewünscht. Er hatte schon am ersten Tage seine blauen Arbeitskleider mit dem „Feldgrau“ vertauscht. Nun kam er, um der Mutter „lebewohl“ zu sagen. Und als der Mutter der Abschied schwer wurde, sagt er nur noch: „Weine nicht, ich muß zum Wilhelm — wir kommen bald wieder!“ Wochen schon waren ins Land gegangen. An einem schönen Herbsttage sah ein Feldgrauer vor

lagte er. Vor einiger Zeit stellten wir schon die Frage, was England unter frei versteht, aber trotz langen Nachdenkens kamen wir nicht darauf, jedenfalls gehen die Ansichten über die Freiheit diesseits und jenseits des Kanals weit auseinander. Eine Freiheit, wie sie England meint, wäre jedenfalls so, daß sich England alles erlauben darf und alle anderen sich duden sollen.

Seine Rede war im großen Ganzen ein großes Schelten auf das böse Deutschland, das die Schuld für das ganze Unheil habe, und enthielt größtenteils Dinge, die schon oft gesagt wurden und sich von selbst widerlegen. In einem geben wir Grey recht. Die Verwendung von giftigen Gasen, Treibminen u. a. ist verwerflich, weil sie roh ist. Nur verwechselt Herr Grey die Urheber dieser Methoden. Er sagt, Deutschland habe damit angefangen, während in Wirklichkeit unsere Feinde es waren, die zuerst mit diesen Verstößen gegen das menschliche Empfinden begonnen haben. Wie man in den Wald schreit, halt es entgegen. Es wäre töricht gewesen, wenn wir nicht mit gleicher Münze bezahlt hätten. Von der Unmenschlichkeit, ein 70-Millionenvolk aushungern zu wollen, davon sprach er allerdings nichts.

Preßstimmen zur Auslassung Greys.

Zur neuesten Auslassung Greys sagt die „Kreuzzeitung“: Immer wieder dieselben Behauptungen und Lügen. Es verlohnt sich nicht, mit diesem Mann zu rechten. — In der „Kreuzzeitung“ liest man: Trotz der stehenden Frage von der Zertrümmerung des preußischen Militarismus lassen die Ausführungen Greys, der nur noch die Wiederherstellung Serbiens, Belgiens und dazu einen Schadenersatz von Deutschland fordert, doch erkennen, daß man in London schon wesentlich bescheidener geworden ist.

Amsterdam, 15. Mai. (W. B.) Der „Standard“ bemerkt zu dem Interview, das Sir Edward Grey einem Korrespondenten der Chicago Daily News gab:

Es ist das alte Lied, wie man sieht. Aber wie stellt man sich in England eigentlich die Vernichtung oder Unschädlichmachung des deutschen Militarismus vor? Muß Deutschland unter Kuratel gestellt werden? Oder darf das gefährliche militärische Preußen jenseits unserer Grenze

seinem Unterstand und schrieb auf den Knien eine Karte: „Mutter, heute hatte ich meinen Ehrentag, ich wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.“ Das war Wilhelm!

Viel hatte er schon mitgemacht, immer in den vordersten Reihen. Da meldete er sich eines Tages zu der Radfahrer-Kompagnie. Besser bekam er es nicht. Das wollte er auch nicht, er wollte nur dem Vaterland mit seiner ganzen, jugendlichen Kraft dienen. Und das tat er auch! Als er wieder einmal vor allen anderen sich mutig zeigte, durch Ueberbringung einer wichtigen Meldung ans Regiment, wurde er dafür heute vom General selbst mit dem „Kreuz“ geschmückt. „Sei weiter tapfer, mein Sohn (!)“, das waren die Worte des Generals bei seiner Auszeichnung.

„Wieder keine Nachricht von Wilhelm,“ sagte Mutter Wilhelmine, als sie wehmütig dem Postboten nachsah, als er am Haus vorbeiging. Fritz hatte ja gestern noch geschrieben: „Es geht mir gut, liebe Mutter.“ Weiter nichts — das ist ja auch genug, um ein aufgeregtes Mutterherz zu beruhigen.

Heute war irgendwo da draußen viel Heimatpost angekommen: „Ob auch etwas für mich dabei ist“, sagte Fritz leise für sich und stellte sich zu den anderen rundum im Kreise. — „Schütze Fritz Werner“ — „hier“ — „Patet und Brief!“ Freudig sprang er zurück in seinen Unterstand. Das Patet unterm Arm, in der linken Hand den Brief und in der rechten sein Messer, um den Brief zu öffnen. Er ahnte nicht, daß ihm der Brief die ganze Freude über die Post verderben

nicht mehr das große Wort führen? England will barmherzig sein und selbst an der Entfremdung des deutschen Volkes mitarbeiten. Ist aber nicht die Frage gestattet, ob dem deutschen Volke mit dieser Hilfe gebietet ist? Nach der Begeisterung, die es bisher in dem Kriege an den Tag gelegt hat, muß es von den englischen Freiheitsidealen noch sehr wenig in sich haben. Die Deutschen könnten sich jedenfalls ganz gut selbst helfen. Wenn England um jeden Preis Völker erziehen und freimachen will, soll es einmal in Britisch-Indien den Anfang machen. Unter den 300 Millionen dort gibt es noch genug zu tun.

#### Ein Anschlag auf den König von Schweden.

Güstrow (Mecklenburg), 16. Mai. Wie die „Güstrower Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König wollte sich gelegentlich des Concours Hippique in den Zirkus im königlichen Djurgården begeben. Wenige Tage vorher waren sowohl an den König wie an den Polizeiminister Warnungen ergangen, welche dahin lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen, es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es gelang auch, den König von seinem Vorhaben abzubringen. Die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt, den Attentatsversuch den Anarchisten in die Schuhe zu schieben.

Da die schwedische Presse über diesen Vorfall nichts veröffentlichte, und nur „Aftonbladet“ des Komplotts mit wenigen Worten Erwähnung tat, so gelang es, infolge der Unkenntnis der Öffentlichkeit weitere Erhebungen anzustellen.

#### Die Serben in Saloniki.

Athen, 15. Mai. (Zens.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein griechischer Fähnrich, der einige befreundete Damen begleitete, bei Klein-Karaburun von drei serbischen Soldaten insultiert wurde. Der Fähnrich zog seinen Revolver, verwundete einen Serben schwer und tötete den zweiten, worauf er sich dem Platzkommando stellte. Als die Offiziere im serbischen Generalstab ankamen, erzählten sie, daß die Hälfte der serbischen Truppen bereits in Saloniki angelangt sei. In wenigen Tagen werde der ganze Generalstab, als letzter Kronprinz Alexander, in Saloniki sein.

#### Kämpfe am Wardarsluß.

Konstantinopel, 16. Mai. (Zens.) Aus Saloniki wird gemeldet: Nachdem die Franzosen die Griechen, die vorher die Kanonen des Forts unbrauchbar gemacht hatten, gewaltsam aus Fort Dowatepe entfernt hatten, gingen die Franzosen und Engländer auf beiden Seiten des Wardarslußes vom äußersten rechten Flügel von Dowatepe bis Majadag zur Offensive über. Seit drei Tagen wird in diesem Terrainabschnitt gekämpft. Es läßt sich vorläufig nicht sagen, ob es sich um einen Generalangriff oder nur um eine im großen Stile geplante Erkundung handelt.

#### Rumänien.

Budapest, 16. Mai. (Zens.) Nach einer

solle! Mutter schrieb: „Nun hab ich nur noch Dich allein, meinen Wilhelm haben sie mir totgeschossen. Zwei Tage vorher wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 29. September haben ihn die Franzosen, als er mit einer Meldung unterwegs war, getroffen. Er war sofort tot. Sein Hauptmann hat noch an seinem Grab gesprochen.“ Hier brach er ab. Mehr wollte er nicht mehr wissen. „Mein lieber Bruder Wilhelm tot!“ — Seine Rechte mit dem Briefsant herab, seine Augen wurden starr und irrten ins Weite. Vor sich sah er ein Feldengrab — ein schlichtes Holzkreuz wurde von einer großen Eiche beschattet und es war ihm, als könnte er die Buchstaben entziffern, die ein guter Kamerad mit Blaukitt auf das Kreuz geschrieben hatte. — Als seine Kameraden von der Postausgabestelle zurückkamen, waren sie Zeuge, wie Friß in der hochgehobenen Rechten den Brief zum Himmel hielt und mit lauter Stimme rief: „Mein Bruder ist tot — das müßt ihr mir büßen — ihr Salunken (!) — da vorn!“

Es war Mittwoch Abend! Die Kirchenglocken riefen die Leute im Dorf zur Kriegsbetstunde. Mehr denn sonst waren die alten Kirchenbänke besetzt. Und als der Pfarrer für einen „Helden“, der in der vergangenen Woche heimgegangen war, betete, hörte man in der dritten Reihe eine Frau laut aufschluchzen — das war Mutter Wilhelmine.

Um dieselbe Stunde war es, in der auch, weit — weit von daheim, ein einsamer Vater um seinen „Einzigen“ bangte.

(Schluß folgt.)

Meldung des Bularester „Argus“ erfolgte die Unterzeichnung des Handelsübereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien am 8. Mai in Wien.

#### Die Nachfolge Delbrücks.

Berlin, 16. Mai. (Zens.) Der Name des Mannes, der zum Nachfolger Delbrücks als Staatssekretär des Innern und Generalstellvertreter des Reichsanzlers (Vizekanzler) in Aussicht genommen ist, wird auch heute weder amtlich noch halbamtlich genannt, und das Raten in den Blättern geht daher weiter. Sollte der Fall eintreten, daß der Staatssekretär eines bestimmten anderen Ressorts die Nachfolge Delbrücks übernimmt, so ließe sich die Zurückhaltung vielleicht dadurch erklären, daß dieser Herr gerade noch mit einer wichtigen gesetzgeberischen Aufgabe beschäftigt ist, über die aber eine Verständigung nahe bevorsteht, ja vielleicht schon heute oder morgen gefunden sein wird.

#### Localnachrichten.

Südstein, 17. Mai 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

#### Teekräuterjammung.

Unsere Bestände an Kaffee und Tee gehen rasch zur Neige da eine Ergänzung derselben durch unsere Feinde verhindert wird.

Darum sammelt als Ersatz Teekräuter für Deutschen Tee! Die Pflanzen dazu wachsen massenweise in Wald, Feld, Flur und Hausgärten, sie brauchen nur gesammelt und getrocknet zu werden. Die spätere Zubereitung des Getränkes, wozu noch erprobte Mischungen der verschiedenen Arten bekannt gegeben werden, ist einfach. Das neue Getränk leistet dieselben Dienste wie das aus dem teuren ausländischen Produkt, ist dabei sehr billig, peitscht die Nerven nicht auf und hat erfahrungsgemäß eine gesundheitsfördernde Wirkung.

Was soll gesammelt werden?

Waldmeister oder Maikraut (vor der Blüte)  
Himbeeren (Blätter)  
Erdbeeren  
Brombeeren  
Birle  
Minze verschiedene Arten.  
Die Blüten von Schafgarbe, Hollunder, Linde, Hagebuttenferne.

Wie wird gesammelt?

Von den Schülern unter Aufsicht ihrer Lehrer nach vorherigem Benehmen mit den Forstschutzbeamten. Zunächst an Wegen, Heiden, Waldrändern, und unbebautem Land. Damit die spätere Beerenernte nicht leidet, dürfen Blüten und Blütentriebe nicht abgepflückt werden, sondern nur die Blätter. Das Sammeln geschieht kurz vor oder während der Blüte der betreffenden Pflanzen das ist bei Waldmeister die Zeit bis gegen den 15. Mai, bei Himbeeren, Erdbeeren und Birle die Zeit vom 15. Mai bis gegen den 25. 5., bei Brombeeren die Zeit etwa vom 25. Mai an. Rasse Blätter dürfen nicht gesammelt werden. Beim Sammeln größte Sauberkeit: Erdklumpen, altes Laub ist sauber auszulefen.

Wie werden die Teekräuter getrocknet?

Jede Sorte für sich, nicht auf der heißen Herdplatte oder im grellen Sonnenschein, sondern auf sauberer Unterlage in luftigen schattigen Räumen, also auf dem Speicher (Schulspeicher) im überdachten offenen Raum; Raum über dem Backofen; leeren Zimmern mit Durchzug. Jeden Tag müssen die Blätter umgedreht werden. Da 0,9 des Gewichts eintrocknen, so sind große Mengen zu sammeln.

— In den neuen preuß. Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Vesebezirk: Adolf R o o s 3r-Oberrod, l. verw., Inf.-Regt. Nr. 87. — Emil A m s t u z -Engenhahn, Schw. verw., Inf.-Leibreg. 117.

— Zuder für Dmter. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat verfügt, daß Dmter ihren Bedarf an Zuder zur Viehfütterung — soweit er nicht durch unversteuerten Zuder gedeckt wird — der von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stelle anzuzeigen haben.

— Militärische Gesuche. Die Handelskammer Wiesbaden weist die bezirkseingetragenen Firmen darauf hin, daß alle Gesuche um Zurückstellung, Beurlaubung, Entlassung und Versetzung heerespflichtiger Angestellter und Arbeiter an den zuständigen Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission — das ist in Wiesbaden der Herr Polizeipräsident und in den Landbezirken der Herr Landrat — zu richten sind. Das Gesuch kann evtl. auch zunächst beim zuständigen Bürgermeisterei zur Bestätigung der Angaben und entsprechenden Weiterleitung eingereicht werden. Die Handelskammer macht jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß von einer gleichzeitigen Einreichung mehrerer Gesuche in ein und demselben Falle bei verschiedenen Stellen in der Absicht, dadurch eine Beschleunigung des Gesuchs zu erwirken, unter allen Umständen abgesehen werden möge. Ein solches Verfahren hat im Gegenteil eher eine Verzögerung im Gefolge,

da sodann alle eingereichten Gesuche erst zusammenkommen müssen, bis ein Bescheid darauf ergeht.

#### Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen.

Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die bezirkseingetragenen Firmen darauf aufmerksam, daß eine Zentralstelle für Wäschefabrikation und verwandten Gewerben und eine solche für weibliche Oberkleidung errichtet worden ist. Näheres ist in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu erfahren.

#### Warenverkehr nach Rumänien.

Die Handelskammer zu Wiesbaden ersucht die beteiligten Firmen ihres Bezirks, die in nächster Zeit Waren nach Rumänien per Bahn zum Versand bringen wollen, um eine diesbezügliche eingehende Mitteilung.

#### Die Verhandlungen wegen Schaffung einer Mast-Organisation für den Reg. Bez. Wiesbaden.

mit der preussischen Staatsregierung ist soweit abgeschlossen, daß die Futterlieferungen in den nächsten Tagen beginnen können. Für je 5 Zentner Futter ist ein fettes Mastschwein von etwa 200—220 Pfd. Lebendgewicht abzuliefern. Die Verträge der Mäster werden mit dem zuständigen Kreisaußschuß abgeschlossen. Die Zahl der zur Mast eingelegten Schweine ist auf dem Bürgermeistereiamt anzumelden. Die Vertragschweine unterliegen nicht der Verfügung des Viehhandelsverbandes. Für die bis 15. Okt. d. Js. abzuliefernden Tiere wird der durch Verordnung vom 14. Febr. d. Js. festgesetzte Höchstpreis (frei nächste Verladestation) bezahlt.

#### Aus Nah und fern.

Niederbrechen, 16. Mai. Ein Feldgraven nahm vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof Abschied von dem alten Vater und Schwistern; der Urlaub ist zu Ende, er muß wieder ins Feld. Schade, daß er seinen Bruder, der auf einem anderen Kriegsschauplatz steht, nicht zu Hause mitbegrüßen konnte. Da läuft der Zug von Limburg ein und — welch eigenartiger Zufall — der Bruder entsteigt diesem Zuge, ohne daß die beiden Krieger vorher ein Ahnung hatten. Unter Tränen der Rührung, der Freude und des Abschieds begrüßen sie sich mit Händedruck und Umarmung. Nur eine Minute dauert das Wiedersehen, der eine Bruder muß mit dem freuzenden Zuge abreisen, wieder ins Feld. Noch ist's Krieg.

Bierstadt, 15. Mai. Um eine gerechtere Verteilung im Fleischverkauf zu ermöglichen, sind von jetzt ab Fleischarten eingeführt. Das der Gemeinde zugewiesene Vieh wird in Metzgereien geschlachtet durch die Polizei gewogen und dann wird das Gesamtgewicht auf den Kopf der Bevölkerung ausgeschlagen. Bei dem letzten Verkauf erhielt jede Person 125 Gramm. Rindfleisch stellte sich in zwei Sorten zu 1,80 bzw. 2,25 Pfund, während das Schweinefleisch 2 Pfund kostete. Gar mancher Käufer konnte mit Recht sagen: „Ich habe heute so und so viel Fleisch erhalten.“

Königsstein, 15. Mai. Die „Tausendjährige“ schreibt: Das in den früheren Jahren so sehr besagte Ausflügerunwesen scheint auch in diesem Jahre wieder aufzuleben. So drangen am Sonntagmorgen Ausflüger durch das Tor in den Vorgarten des Evang. Pfarrhauses dahier ein und rissen sämtlichen dort befindlichen Flieder ab. Sie verstreuten ihn nachher auf dem Wege von der Burg zur Stadt. Klagen über derartige Fliegeleien wurden schon mehrfach auch von anderer Seite geführt.

Ufingen, 15. Mai. Der Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden hat nunmehr bekannt gegeben, daß der Kreis Ufingen 36 Rindvieh, 29 Kälber, 13 Schafe und 102 Schweine wöchentlich zu liefern hat. Bei Einhaltung der Lieferung werden dem Kreis wöchentlich 5 Rinder, 2 Kälber, 1 Schaf und 33 Schweine für den eigenen Bedarf überlassen. Der erste Zusammentrieb des Viehes findet am Mittwoch, den 17. d. Mts. statt. An diesem Tage haben alle Viehhändler das von ihnen gekaufte Vieh um 11 Uhr vormittags am Bahnhof Ufingen abzuliefern. Zum Beauftragten des Kreises wurde bis auf weiteres Viehhändler Stern-Ufingen ernannt.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Bei guter Beteiligung aus nahezu allen Ortsgruppen hielt heute der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den ersten nassauischen Reichstagswahlkreis seine Generalversammlung im „Zoologischen Garten“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Dr. Jstel-Griesheim, der Toten des letzten Jahres, besonders der Parteiveteranen Prof. Kobell (Schwanheim), Dienstbach (Ufingen), Prof. Merz (Rödelheim), Sekretär Bleicher (Frankfurt) und Jamin (Oberursel). Dem Rechenschaftsbericht zufolge wurden Arbeit und Entwicklung der Partei durch die Zeitverhältnisse naturgemäß gehemmt. Dennoch konnte von einigen Ortsvereinen ein beschleunigter Fortschritt in mancher Beziehung berichtet werden. Der Wahlverein blickt in diesem Jahr auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gab Dr. Jstel ein erschöpfendes Bild der politischen Entwicklung des Wahlkreises seit 1871 und der

rt zufam-  
darauf  
illigungen  
macht die  
fmerklich  
sch  
w er b  
g errichte  
stelle der  
en. Die  
die  
n nächst  
zum Ver  
liche un  
ung eine  
Biesbaden  
oweit ab  
den näch  
Jahre  
200-22  
träge der  
schuß ab  
ingelegte  
anzume  
nicht be  
für die  
wird der  
festgelegt  
gehält.  
elbgrau  
en Bahn  
und Ge  
ß wieder  
der au  
nicht zu  
der Jag  
tiger Ju  
ge, ohne  
g hatten  
und des  
rud  
Wieder  
euzenden  
ts Krieg  
gerechtere  
hen, sind  
Das des  
ehgereien  
nd dann  
her Be  
in Ver  
ndfleisch  
2.25  
ch 2  
it Recht  
leisch er  
nuszt  
sehr be  
n diesen  
in Com  
in den  
hier ein  
ieder ab  
ege von  
erartige  
ch von  
verband  
mehr be  
3 Rind  
Schweine  
ung der  
lich  
eine für  
ste Ju  
och, den  
den alle  
ich um  
abzu  
wurde  
ffingen  
ter Be  
n hielt  
ich e  
ausf  
mmung  
tritt in  
de, Dr.  
Jahres  
o bel  
Prof.  
ich er  
Dem  
it und  
ältnisse  
e von  
tschrift  
in De  
sch gab  
itischen  
nd der

Gründe, die vor 25 Jahren zur Bildung des Vereins führten. Das Jubiläum soll nach dem Friedensschluß begangen werden. Von den 24 Gründern des Vereins sind heute noch 8 in der Organisation tätig. Gegenwärtig umfasst der Verein 26 Lokalvereine mit mehr als 1500 Mitgliedern. Den Kassenbericht erstattete W. Euler (Höchst). Bei der Besprechung des Geschäftsberichts wiesen Justizrat Helff und Stadtv. Goll vor allem auf eine rührige Arbeit durch belebende Vorträge aller Art schon jetzt während des Krieges hin, in erster Linie solle in Stadt und Land die Lebensmittelfrage in verständnisvoller und auf gegenseitiger Achtung sich gründender Weise erörtert werden. Für die Verbreitung eines neuen, vom Zentralvorstand geplanten Parteiwochenblattes wurden die vorbereitenden Schritte eingeleitet. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Ph. Jamin (Oberursel) als Landesbankdirektor Schneider-Bad Homburg. Den Beschluß machte ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Heilbrunn (Frankfurt) über „Die politische Entwicklung nach dem Kriege“.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Landgerichtsdirektor Dr. Komorowski, der heute den Beruf in der Strafkammer geführt hatte, neigte sich, als er eben das letzte Urteil verkünden wollte, plötzlich nach vorn über und war tot. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen. Der als Jurist und Mensch sehr geschätzte Herr hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. — Gestern Nachmittag geschah eine Gasexplosion im Hagedorn'schen Hause, Edenheimer Landstraße 286, die Einrichtung einer Küche vollständig. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Bad Homburg, 16. Mai. Nach hier eingegangenen Mitteilungen der Düsseldorfser Kriminalpolizei wurde dort der Einbrecher in die Ludolfer Gedächtniskirche verhaftet. Im Besitze des Verbrechers befanden sich noch verschiedene wertvolle sächliche Geräte mit der Eingravierung Bad Homburg v. d. H.

Aus dem Unterlahntal, 14. Mai. Man liest in heutiger Zeit so viel über Vorschläge, die gemacht werden, um der Knappheit der Lebensmittel zu steuern. Es wird empfohlen: die Krähen zu jagen; Schnecken werden als Delikatesse gepriesen; diese sollen gesammelt werden usw. Es ist dabei natürlich wunderbar, daß das Wild, welches so zahlreich vertreten ist, nicht herangezogen wird, was doch eher einen Ausschlag gäbe, und welches andererseits doch so großen Schaden an den Feldfrüchten anrichtet. Wer auf dem Lande lebt, kann täglich die Rebe rudelweise an dem Winterstange fressen sehen; das Korn sieht im Frühjahr aus wie mit der Schere abgehackt, es blüht dann im Frühjahr wieder aus, treibt aber nur verkümmerte Ähren mit wenigen Körnern. Rechnen man den Schaden nur mit wenigen Prozenten, so ergeben sich daraus riesige Mengen; wenn ist der Schaden bei der Ernte nicht einmal festzustellen. Der Schaden, den die Hasen an den Getreidearten an Sommergetreide, Kobl usw. ist zum geringen anzuschlagen und braucht auf Grund des Wildschadengesetzes überhaupt nicht berücksichtigt zu werden. Dieser große Wildschaden könnte durch Abschließen des Wildes, mindestens zu zwei Dritteln bis drei Vierteln — was noch lange keine Ausrottung bei dem starken Wildstande bedeutete — vermindert werden. Andererseits wäre das Wild heute ein notwendiger Artikel auf dem Lebensmittelmarkt. Ein Landmann muß, um der Lebensmittelknappheit zu helfen, sein Vieh hungern lassen und Schweinebestände bedeutend verringern. Nur es da zuviel verlangt, wenn auch der reiche Mann, denn ein solcher kommt doch nur als Jagdpächter in Betracht, einen Teil seiner Passionen aufgeben müßte, um dadurch die Not der Allgemeinheit lindern zu helfen. Mit Recht wird wieder darauf hingewiesen, kein Getreide zu fressen! und solche Mengen fallen dabei an Wild resp. den Passionen der Jagdpächter als Opfer, ohne daß jemand daran rüttelt. Denn die Landleute das Wild mit dem Hunde ihren Saaten scheuchen, dann werden seitens der Jagdpächter noch obendrein Beschwerden beim Landratsamte erhoben, und dann? — Eine derartige Beschwerde hat das hier erwähnte Landratsamt eine Bekanntmachung erlassen, wonach jeder Besitzer eines Hundes, der sich außerhalb des Weges verfolgt, bestraft wird. (Ein Bewohner vom Lande.)

Rain, 12. Mai. Die Aepfelernte am Rheine beginnt in diesem Jahre einen reichen Ertrag. Ganz Rheinhessen, im Rheingau und namentlich in den obstrreichen Tälern des Taunus sind die Aepfelbäume eine große Blütenfülle. Die früh blühenden Sorten haben bereits reichliche Frucht angelegt. Die gesürchteten Eiszustände sind diesmal ohne Schaden vorübergegangen.

Seltersheim, 14. Mai. Ein hiesiger Landmann wollte mit der Bahn zwei Kisten, deren jede einen Zentner wog, nach Bad Eoden verschicken. Die beiden Frachtbriefe sollten die Kisten „Einkoch“ enthalten. Den Bahnbeamten kam

die Sache nicht ganz geheuer vor, die Polizei ließ die Kisten öffnen und die „Einkochapparate“ erwiesen sich als — Kartoffeln, deren Ausfuhr hier verboten ist. Unsere Ortspolizei hat den Fall zur Warnung an der Anschlagtafel zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rauenthal, 15. Mai. Bei einer Weinversteigerung des Kimmelschen Weinguts wurden für 1915er Weine Preise erzielt, die dort noch niemals erreicht wurden. Für 33 Halbstück bezahlte man 101 320 M oder durchschnittlich 6140 M für das Stück. Die beste Marke wurde mit 13 080 Mark das Stück bezahlt. Danach stellt sich jetzt schon jede Flasche Wein im Großhandel auf etwa 11 Mark.

Camp, 16. Mai. Am Samstag wurden hier reife Kirchen gepflückt. Die Haupternte wird innerhalb 10 Tagen beginnen.

Bingen, 15. Mai. Die Frau eines Metzgers aus Westfalen war ihrem Manne mit dem Gesellen und zehntausend Mark in bar durchgegangen. Das Pärchen wurde hier erreicht und von der Polizei in Obhut genommen.

Bacherach, 13. Mai. Auf dem Bahnübergang nächst der Station wurde ein mit 1915er Wein beladenes Fuhrwerk von einem zurückstößenden Güterzug gegen die Mauer des anstößenden Pfarrgartens gedrückt, wobei ein Faß von 1000 Litern barst und der köstliche Inhalt sich völlig in den Garten ergoß. Der Wein war für das Kasino in Koblenz bestimmt. Den Schaden wird die Bahn tragen müssen.

Hofheim (Ried), 16. Mai. Beim Holzabladen schlug dem 18jährigen Sohn des Fuhrmanns Jakob Herbst ein Stammende mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Darmstadt, 15. Mai. 1300 gefangene Franzosen, darunter 300 Afrikaner, kamen Ende der vergangenen Woche direkt aus den Kämpfen von Verdun hier an und wurden nach dem Gefangenenlager in Griesheim gebracht.

Stuttgart, 15. Mai. Nach einem Abkommen zwischen der württembergischen und der hessischen Regierung gelten die hessischen Brotmarken auch in Württemberg und ebenso die württembergischen in Hessen.

Aus Unterfranken, 16. Mai. Zwei Frankfurter „Reisende“ hatten in Miltenberg am Main ein seistes Schwein erstanden, es dort geschlachtet, zerlegt und in zwei großen Gepäckstücken der Bahn zur Weiterbeförderung nach Frankfurt übergeben. Aber in Aschaffenburg entdeckte man die Schmuggelware und beschlagnahmte sie zu Gunsten der dortigen Armen. Die Frankfurter Herren waren Ware und Geld los und erhalten dazu noch die übliche Anzeige.

Landsberg (Wartbe), 16. Mai. Ein Waldbrand vernichtete in den Forsten des Grafen von Milewski und der Kgl. Oberförsterei Hundeshagen bei Zirke in Posen 2000 Morgen Hoch- und Niederwald.

Kein Verzicht auf Militärrente. Das königlich sächsische Kriegsministerium erklärt in einer Zuschrift an den Reichstagsabgeordneten Felix Marquart, daß es unstatthaft sei, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern. Die Zuschrift lautet: „Euer Hochwohlgeborenen teilt das Kriegsministerium auf die Eingabe vom 21. 7. 1915 ergebenst mit, daß es unstatthaft ist, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern. Die Truppenteile sind durch § 22 Abs. 1 der Pensionsierungsverordnung angewiesen, für alle Mannschaften die infolge einer Dienstbeschädigung dienstunfähig geworden sind, und deren Erwerbsfähigkeit um wenigstens 10 v. H. gemindert ist, die gesetzliche Versorgung zu beantragen. Außerdem haben die königl. stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps die beteiligten Stellen Anfang August d. Js. auf das Anstatthaft, Mannschaften zum Verzicht auf Versorgungsgebühren zu bewegen noch besonders hingewiesen.“ — Ferner ist vom königl. Württ. Kriegsministerium, wie dem Reichstagsabgeordneten mitgeteilt wird, eine entsprechende Anweisung ergangen.

Feindliche Ausländer auf unseren Universitäten. Es liegen nunmehr die amtlichen Feststellungen über die Zahl der Ausländer vor, die noch im letzten Wintersemester an unseren Universitäten studierten. Zum Vergleich mit den Verhältnissen vor dem Kriege seien die Zahlen für das Wintersemester 1913-14 herangezogen. Damals studierten an den Universitäten 2480 Ausländer; diese Zahl ist in dem Wintersemester 1915-16 auf 870 zurückgegangen. Von diesen Studierenden entfallen auf verbündete Länder 547 bezw. 443, auf neutrale Länder 553 bezw. 357 und auf uns feindliche Länder 1380 bezw. 79. Es waren mithin im letzten Wintersemester noch 79 feindliche Ausländer als Studierende auf unseren Universitäten. Darunter befanden sich aber 51 Balten, gegen deren Zulassung keinerlei Bedenken bestehen konnten. Mit Kriegsausbruch wurde von der Unterrichtsverwaltung der Grundsatz aufgestellt, daß feindliche Ausländer an den Universitäten weder lehren noch lernen dürfen. Ausnahmen wurden vorbehalten für besondere Fälle, in denen das deutsche Interesse für

die Zulassung spricht. Als solche Ausnahmen sind auch, abgesehen von den Balten, einige holländische Buren, Indier und andere Ausländer zugelassen, die tatsächlich nur noch der Form nach Ausländer waren. Wie die Frage der Zulassung der Ausländer an unseren Universitäten nach dem Kriege geregelt werden wird, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Daß dabei aber lediglich Rücksichten auf unsere eigenen Interessen und nicht auf das Ausland maßgebend sein werden, darf als selbstverständlich gelten. Eine unbeschränkte Zulassung von Ausländern hat auch vor dem Kriege nicht stattgefunden; sie waren vielmehr schon seit Jahren der Zahl nach beschränkt und mußten neben persönlicher Geeignetheit eine gleichartige Vorbildung nachweisen wie unsere Studenten.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südblich Lens fanden im Anschluß an Minen- und Sprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt. Auf beiden Raasufers steigerte sich zeitweise die gegenseitige Feuertätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südbang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegerfähigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoß westlich Douai das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Furnes. Die Insassen, 2 englische Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine im Wardargebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwache feindliche Abteilung wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

## Letzte Meldungen.

Im Berlin, 17. Mai. Wie die „B. Z. am Mittag“ erfährt, ist die Entscheidung über die Neuorganisation des Reichsamts des Innern und der Lebensmittelversorgung sowohl als auch die mit beiden Fragen in Verbindung stehenden Personalangelegenheiten in kürzester Zeit zu erwarten. Eine Reise des Reichsanzalters ins Große Hauptquartier erübrigt sich. Die Entscheidung wird in Berlin fallen. Von gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß man mit der Ernennung des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich zum Staatssekretär beim Reichsamte des Innern und der Ernennung des Oberpräsidenten von Waldow zum Lebensmittelminister rechnet.

Im Berlin, 17. Mai. Die Finanzminister und Ministerpräsidenten der Bundesstaaten haben sich, wie die „B. Z. am Mittag“ hört, in der Reichsversammlung auf einen Vorschlag geeinigt, der vom Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich selbst ausgehen soll. Dieser Vorschlag stellt eine eigenartige Verbindung zwischen Steuer und Valutaminderung dar, um die Zuwachssteuer auf solche Vermögen erstrecken zu können, die nicht gestiegen sind.

Im Amsterd., 17. März. Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die gesamten Kriegsausgaben bis Ende März mit 32 Milliarden Mark angegeben werden, was ein Defizit von 15 Milliarden bedeutet. „Daily Telegraph“ bemerkt hierzu, man könne nicht gut in diesem Tempo fortfahren, Schulden aufzuhäufen. Die neuen Steuern genügen nicht, das Land müsse sich auf noch höhere vorbereiten.

Im Amsterd., 17. Mai. Der „Telegraph“ meldet von der holländischen Grenze: Gestern Abend erschienen in der Nähe der flandrischen Küste Schiffe. Von den Dünen aus konnte man Rauch sehen und heftige Detonationen vernehmen. Man vermutet, daß die englischen Schiffe mit deutschen zusammengestoßen sind.



## Briefpapier

in großer Auswahl empfiehlt  
Georg Grandpierre, Idstein.

## Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Mai wird **Freitag**, den 19. d. M., vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.  
Idstein, den 16. Mai 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Fleischversorgung.

Zur Herbeiführung einer geregelten Verteilung des der Stadt allwöchentlich überwiesenen Fleisches werden für die Folge **Fleischkarten** ausgegeben. Die Abgabe von **Fleisch** und **Wurst** darf nur gegen **Fleischkarten** erfolgen. Jeder Einwohner erhält **wöchentlich eine Karte**; die **Fleisch-** oder **Wurstmenge**, zu deren Bezug die Karte berechtigt, wird zu Beginn jeder Woche durch die Idsteiner Zeitung bekannt gegeben.

Die erstmalige Ausgabe der Fleischkarten erfolgt **Freitag**, den 19. Mai, mittags von 1—2 Uhr durch die Brotausgabestellen.  
Idstein, den 16. Mai 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister

## Kartoffellieferung.

Die Bezugsscheine für Kartoffeln können im Rathaus abgeholt werden.  
Idstein, den 16. Mai 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Fangen von Kohlweißlingen.

Auch in diesem Jahre soll für das Fangen von Kohlweißlingen eine Vergütung von 1 Pfg. für 5 Stück an die Schulkinder bezahlt werden. Ueber die Ablieferung wird weiteres bestimmt. Beim Fangen dürfen die Gärten und bestellten Felder nicht betreten werden, andernfalls Bestrafung erfolgt.  
Idstein, den 12. Mai 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Gemeindekasse Niedernhausen.

Die 1. Rate Staatssteuer wird nächsten Samstag, den 20. d. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab erhoben.

Wegen Abschluß der Bücher müssen alle rückständigen Beiträge für Holz, Wasser, Obst, Gemeindesteuer, Hundesteuer, Landw. Unfall, Lebens- und Futtermittel etc. im Laufe dieser Woche bei Meldung des Mahn- und Zwangsverfahrens bezahlt werden.

Niedernhausen, den 15. Mai 1916.

Die Gemeindekasse  
Haupt.

## Nutzholz-Versteigerung.

Samstag, den 20. Mai ds. Js., nachmittags um 1 Uhr anfangend, wird im hiesigen Gemeindegeld folgendes Gehölz versteigert:

124 tannen Stämme v. 53 fm  
260 " Stangen I. Klasse.  
174 " " II. "  
105 " " III. "

## 4 eichen Schneidstämme von 5 Festmeter.

Esch, den 15. Mai 1916.

Hahn Bürgermeister.

## Gesangverein Concordia

Gegr. 1857. Idstein. Gegr. 1857.

**Sonntag, den 21. Mai 1916, abends 8 Uhr**, findet, unter gefl. Mitwirkung des **Frauenchors** in der Halle des Turnvereins an der Limburgerstraße ein

## Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der im Felde stehenden Idsteiner Krieger statt, wozu wir hiermit die Einwohner von Idstein und Umgegend höflichst einladen.

Der Vorstand.

## Die Sanitätskolonie

vom Roten Kreuz Idstein hat eine Unfallmeldestelle errichtet. Bei einem Unfall ist das Bürgermeisterei hier anzurufen.  
Das Kommando.

## + Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

## Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am **Mittwoch**, den 24. Mai, Mittags von 1 1/2—5 1/2 Uhr in Idstein, Hotel-Restaurant **Hill** und gleichen Tags morgens von 7 1/2—11 1/2 Uhr in Wiesbaden Central Hotel mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Ruttervorfall-Binden, wie auch Gradhalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer und sichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

**J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15, Telephon 516.**

## Kronthal

## Tafel- und Heilwasser allerersten Ranges.

Tafelwasser S. M. des Deutschen Kaisers und anderer kaiserlicher Höfe. **Ärztlich empfohlen** gegen: Katarrhe des Magens und der Bronchien, ferner gegen: Gicht, Rheumatismus, Nierenleiden, Bleichsucht u. s. w.

31 goldene und andere Medaillen.

Niederlage für Idstein und Umgebung bei **Fr. Schütz, Idstein.**

## Lohschäler

(auch weibliche) werden gesucht. Meldungen bei Förster **Steffens**.

Idstein, den 12. Mai 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Jungmannschaften der Gemeinden **Esch, Walsdorf, Heftrich, Bernbach, Nieder-Oberrod und Cröfstel** haben sich am nächsten Sonntag, den 21. Mai, 2 Uhr nachmittags in **Esch** am Kriegerdenkmal einzufinden.

Binden sind anzulegen.

Esch, den 16. Mai 1916.

Der Kommandant: **Jobel.**

## Kriegsanleihe.

Sämtliche Stücke der dritten Kriegsanleihe liegen an unserer Kasse zur Abnahme bereit. Das Sparbuch bitten wir vorzulegen.

Vorschuß-Verein zu Idstein  
c. G. m. u. H.

## Düngermittel

Chlorkalium 52,4%

Kalifalz 42,5%

Kainit 15,2%

Thomasmehl 14% Citrl.

Für die Gehaltsgarantien liegen Atteste vor.

**S. Goldschmidt, Idstein,**  
Weiherwiese.

## Zur gefl. Beachtung.

Teile hierdurch mit, daß ich mein Geschäft im Ankauf von Lumpen, Knochen, altem Eisen und sonstigem Metall weiter führe und stets die höchsten Preise bezahle.

Achtungsvoll

**Frau Lona Reifenberger,**  
Idstein, Kreuzgasse No. 12.

## Saatwicken

empfiehlt

**Fritz Raab, Wörsdorf.**

## Neue Amtliche

## Caschen-Fahrpläne

Preis 15 Pfg. Borrätig bei

**Georg Grandpierre, Idstein,**  
Obergasse 10 Bahnhofsstraße 44.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

**Frau Wilhelmine Lenz**

geb. Wittlich

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer, Maurer für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Stöppler für den Gesang mit den Schulkindern, Allen die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Heftrich, den 17. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Schellfische

beste blutfrische Ware

per **Pfund 90 Pfg.**

zum Freitag eintreffend empfiehlt

**Adolf Witt, Idstein,**

Fernsprecher 48.

## Mähmaschine

(Deutsch. Fabr.) empfiehlt billigt

**Schmidt,**

Schmiedemeister, Oberaurach

## Ein Kinderdrahtbettchen

auch für größere Kinder geeignet, zu verkaufen  
Zuckerberg

Recht sauberes, braves

## Mädchen,

welches ein wenig kochen kann, sofort gesucht.  
Idstein, Wiesbadenerstr.

## Lehrjunge

mit Kost und Logis gesucht.  
Wagnermeister **D. Habersack**  
Idstein.

## Schöne Wohnung

im 1. Stock zu vermieten.  
**Grünebaum, Bahnhofstr.**



Junger deutscher Schäferhund  
abzugeben.

Rheingans,